

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 99 (2016)

Heft: 2

Artikel: Delegiertenversammlung 2016 in Basel

Autor: Kohlschütter, Volker

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksabstimmung vom 5. Juni 2016

Ja zur Selbstverantwortung – ein humanistisches Ja zum Fortpflanzungsmedizingesetz

Die Delegierten der Freidenker-Vereinigung der Schweiz beschlossen am 23. April 2016 in Basel einstimmig die Ja-Parole zur Änderung des Fortpflanzungsmedizingesetzes. Dem Beschluss ging eine öffentliche Podiumsdiskussion mit eingeladenen Befürwortern und Gegnern voraus.

Auf dem Podium sprachen sich der Reproduktionsmediziner Christian de Geyter und der Neurologe Walter Friedli für eine Annahme der Gesetzesänderung aus. Sie betonten, dass Trägern von schweren Erbkrankheiten die Freiheit gegönnt werden solle, über die Präimplantationsdiagnostik PID sicherstellen zu können, dass sie ihre Krankheiten nicht an ihre Nachkommen weitergeben. Christa Schönbächler, Co-Geschäftsführerin von insieme Schweiz, befürchtete, die Gesetzesannahme würde den Druck auf Frauen erhöhen, sich gegen ein Kind mit Behinderungen auszusprechen. Die Politologin Regula Stämpfli votierte für ein Moratorium, da erst eine gesellschaftliche Debatte über den Umgang mit Behinderungen stattfinden müsse. De Geyter erwiederte, dass durch das bestehende Verbot bereits seit zwölf Jahren ein faktisches Moratorium existiere, es sei Zeit, dieses zu beenden.

In der anschliessenden Debatte während der Delegiertenversammlung betonten mehrere Delegierte, dass es tatsächlich in der Verantwortung unserer Gesellschaft liege, dass Personen mit einer Beeinträchtigung nicht ausgegrenzt würden und Massnahmen nötig seien, damit diese Beeinträchtigungen sie in



Dr. R. Stämpfli, Dr. C. de Geyter, T. Gruberski (Moderator) C. Schönbächler, Dr. W. Friedli

ihrem Leben möglichst nicht behindern. Alle Delegierten fanden, das Fortpflanzungsmedizingesetz setze kein Signal in die falsche Richtung. Es gewähre hingegen Paaren wichtige Freiheiten, die sie sonst nur über Auslandreisen sicherstellen könnten. Im Gegensatz zum religiös-konservativen Nein-Lager trauen die Delegierten den Paaren zu, diese Freiheit verantwortungsvoll zu nutzen und votierten deshalb einstimmig für ein Ja am 5. Juni.

Delegiertenversammlung 2016 in Basel

Nach dem erklärten Wunsch des Grossen Vorstands 2015, die DV 2016 von einer Sektion des Vereins austragen zu lassen, hatte sich die Sektion NWS spontan entschlossen, die Delegierten nach Basel einzuladen. Das Planungskomitee entschied sich für ein zweitägiges Event mit üppigem Rahmenprogramm. Eröffnet wurde die DV 2016 mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion zur Fortpflanzungsmedizin im Radisson Hotel Basel (siehe oben).

Danach folgten die statutarischen Traktanden, darunter:

Nach achtjähriger Mitarbeit verabschiedete sich Hans Mohler (Sektion NWS) aus dem Zentralvorstand. Sein Engagement wurde gebührend verdankt. Als Neumitglied des ZV stellte sich Ruth Thomas (Sektion Zürich) zur Wahl und wurde einstimmig mit Akklamation begrüsst.

Zentralkassier Peter Schmid konnte die Liquidierung der Erbschaft Feisel verkünden. Voraussichtlich Mitte des Jahres wird die Aufteilung auf die FVS und die Sektion NWS erfolgen.

Am Ende der DV berichtete der Bangladesh-Blogger Azam Khan über die Situation in Bangladesh. Er hat humanitäres Asyl in der Schweiz erhalten und wird aktuell von einer Sektion der FVS unterstützt. Aufgrund seines Berichts ist der ZV bemüht, einem weiteren Blogger, der akut gefährdet ist, Hilfe zu leisten.

In einem typisch baslerischen Fasnachtskeller klang der erste Tag bei Speis und Trank mit angeregten Gesprächen heiter aus.

Den Auftakt des Sonntagsprogramms machte ein Workshop zum Thema: Mit welchen Strukturen in die FVS-Zukunft? Lebhaft diskutierten die Delegierten mögliche Änderungen in der Administration der FVS. Die Auswertung des vielfältigen Meinungsspektrums dauert noch an. In *frei denken. 3/2016* ist hierzu ein ausführlicher Beitrag avisiert.

Als kleines Schmankerl rundeten eine «humanistische Stadt-führung» und ein Mittagessen die diesjährige DV ab.

Grosser Dank gilt der Sektion Basel, die in liebevoller Hingabe die Delegiertenversammlung 2016 zu einem Erlebnis werden liess.

Es wird gemunkelt, dass – aufgrund des grossen Erfolgs der diesjährigen Veranstaltung – die Sektion Tessin im kommenden Jahr die Delegiertenversammlung ausrichten möchte. Ich bin gespannt!

Volker Kohlschütter

Neu im Zentralvorstand: Ruth Thomas

Ursprünglich Primarlehrerin, habe ich relativ spät noch Religionswissenschaft studiert und das Studium 2006 abgeschlossen. Danach arbeitete ich gleichzeitig an zwei Teilzeitstellen, einerseits als wissenschaftliche Mitarbeiterin für «Religion und Kultur» an der Uni Zürich und andererseits als Mittelschullehrerin für das Fach «Religion». Meine Dissertation zu säkularen Gemeinschaften in einer zunehmend säkularen Umgebung musste ich aus Zeitgründen abbrechen. Dafür hoffe ich, nächstes Jahr ein Nachdiplomstudium in angewandter Ethik beginnen zu können.



Zum Privaten: Aufgewachsen bin ich in Zürich, und zwar nur mit meiner Mutter, die nie mit meinem Vater verheiratet war. Aus meiner ersten Ehe stammen drei Töchter. Nach der Scheidung war ich ebenfalls alleinerziehend und arbeitete als Primarlehrerin. Unterdessen bin ich zum zweiten Mal verheiratet und habe eine wachsende Schar von Enkelkindern, bei deren Betreuung ich engagiert und regelmässig eingebunden bin.

In weltanschaulicher Hinsicht gehörte ich lange Zeit zu den «Distanzierten». Ich wurde zwar reformiert getauft, aber weitgehend säkular erzogen. So ging ich nicht in die Sonntagsschule, weil es der einzige Tag war, an dem meine Mutter nicht arbeitete und ihr ein gemeinsamer, gemütlicher Sonntagmorgen wichtiger war. Bei «Religion und Kultur» habe ich erlebt, dass zwar immer wieder die unterschiedliche Religionszugehörigkeit von Schülerinnen und Schülern der gleichen Klasse betont, aber kaum erwähnt wurde, dass ein beträchtlicher Teil der Kinder ohne Religion aufwächst. Dem wollte ich Gegensteuer geben, indem ich Säkularität zu meinem Thema mache.

Je mehr die Säkularisierung voranschreitet, desto weniger relevant ist die Religionskritik. Ich bin deshalb überzeugt, dass Humanismus verstärkt positiv definiert werden sollte. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung säkularer Rituale, wie sie in Europa (spätestens) seit dem 19. Jahrhundert Tradition haben. Ich freue mich darauf, mich an dieser Diskussion zu beteiligen.

Ruth Thomas